



# Johannes Enssle als Landeschef wiedergewählt



**NABU Baden-Württemberg**

Die Delegierten der NABU-Landesvertreterversammlung haben den Landesvorsitzenden mit 98 Prozent der Stimmen in seinem Amt bestätigt. Im Interview erzählt Johannes Enssle, worauf es ihm in den nächsten vier Jahren ankommt.

## Was bedeutet die Wiederwahl zum Landesvorsitzenden für dich?

Ich freue mich über das starke Vertrauen, das mir die rund 220 Delegierten der NABU-Mitglieder entgegengebracht haben. Es ist eine große Anerkennung, aber auch ein klarer Auftrag, Verantwortung zu übernehmen und den Naturschutz in Baden-Württemberg weiter aktiv voranzutreiben.

## Was sind Beispiele für erfolgreichen Natur- und Artenschutz, den der NABU während deiner zweiten Amtszeit als Landesvorsitzender erreichen konnte?

Trotz schwieriger Zeiten mit Kriegen, Inflation und Wirtschaftsflaute wächst die NABU-Mitgliederzahl. Das zeigt: Unsere Arbeit ist den Menschen wichtig. Dank unseres Engagements brütet der Fischadler wieder in Baden-Württemberg. Neue Schutzgebiete am Oberrhein und Bodensee wurden ausgewiesen. Der Nationalpark Schwarzwald wächst zusammen. Kommunen und Unternehmen gestalten Grünflächen insektenfreundlich. Bei all diesen Dingen sind wir als NABU entscheidender Treiber.

## Bei welchen Themen erfährt der NABU immer wieder Gegenwind?

Gegenwind gibt es dort, wo starke wirtschaftliche Interessen auf Naturschutz treffen oder wo wir auch mal unbequem sein müssen. Ein Beispiel ist der Schutz von Streuobstwiesen vor Bebauung. Hier prallen oft die Bedürfnisse der Kommunen, sich auszuweiten, auf den Erhalt wertvoller Lebensräume. Zwar ist es



mir viel lieber, gemeinsam mit den Kommunen sinnvolle Projekte umzusetzen, als gegen sie zu klagen. Aber manchmal müssen wir auch mal die Zähne zeigen.

## Welche Rolle spielen die ehrenamtlichen Mitglieder für die erfolgreiche Arbeit des NABU und was bedeutet diese Unterstützung für dich persönlich?

Unsere Ehrenamtlichen sind das Rückgrat des NABU. Sie handeln vor Ort, sind das Gesicht des Verbandes und auf politischer Ebene verleihen sie uns Gewicht. Mir persönlich geben die Aktiven Kraft und Zuversicht. Wir sind eine starke Gemeinschaft und uns verbindet die Überzeugung, dass es sich lohnt, für eine Welt einzutreten, in der Mensch und Natur im Einklang miteinander leben!

## Wie können der NABU und andere Naturschutzverbände verhindern, dass populistische Stimmen den Dialog über Natur- und Klimaschutz dominieren?

Natur- und Klimaschutz darf kein Kulturkampf werden – er ist eine gemeinsame Aufgabe, die uns alle betrifft. Deshalb legen wir den Fokus immer auch auf Lösungen: Wir warnen zwar vor den Folgen des Klimawandels und des Artensterbens, aber wir zeigen immer auch auf, was getan werden kann und wo die Chancen von Veränderungen liegen. Es ist wichtig, die Transformation sozial gerecht zu gestalten, damit möglichst viele Menschen mitgehen.



# Mopsfledermaus lebt in mehr Wäldern als bisher bekannt

NABU-Projekt liefert neue Erkenntnisse zu Vorkommen seltener Art in zwölf Landkreisen – Handbuch gibt Tipps für Quartierschutz im Wald

Die Mopsfledermaus (*Barbastellus barbastellus*) ist in Deutschland und Baden-Württemberg stark gefährdet. Um ihre Bestände im Südwesten besser schützen und fördern zu können, ist mehr Wissen über ihr Vorkommen nötig. Deshalb hat sich der NABU Baden-Württemberg am bundesweiten Projekt „Schutz und Förderung der Mopsfledermaus in Deutschland“, das im Bundesprogramm Biologische Vielfalt bis Ende 2024 gefördert wurde, beteiligt. Mit vielen Fachleuten und Ehrenamtlichen konnten in Baden-Württemberg seit 2019 Mopsfledermäuse erforscht und Bestände in zwölf Landkreisen nachgewiesen werden.

Ein Forschungsteam hat in Regionen mit besonders guten Lebensbedingungen für die Art in Baden-Württemberg 74 Wochenstuben-Quartiere aufgespürt, in denen die Weibchen ihre Jungen großziehen, und diese untersucht. So kamen wertvolle Erkenntnisse zusammen, vor allem, in welchen Bäumen die Waldfledermaus-Art ihre Jungen großzieht. Dieses Wissen nutzen Besitzerinnen und Besitzer von Wäldern sowie Forstbetriebe, um geeignete Baumquartiere zu erhalten und neue zu schaffen. Der NABU-Landesverband stellte die Ergebnisse aus Baden-Württemberg bei der Abschlusstagung des bundesweiten Projekts im November 2024 in Erfurt vor.

## Forst und Ehrenamt weisen Mopsfledermäuse nach

Vor Projektbeginn war wenig über das Vorkommen der Mopsfledermaus in Deutschland bekannt. Eine Besonderheit in Baden-Württemberg war, dass viele Engagierte aus Forst und Ehrenamt sich an der Forschung beteiligt haben, verdeutlicht Projektleiter Robert Pfeifle: „Wir vom NABU haben akustische Messgeräte an rund 150 interessierte Ehrenamtliche und Forstbezirksleitende verliehen, in deren Gegend wir Mopsfledermäuse vermutet haben. Diese haben sie mindestens fünf Nächte im Wald aufgehängt und so an knapp 60 Standorten die einzigartigen Rufe von Mopsfledermäusen nachgewiesen.“

Ein Forschungsteam hat an einigen dieser Standorte viele Nächte im Wald gearbeitet, um weibliche Mopsfledermäuse zu fangen und zu besondern. Dadurch konnten sie erfolgreich Quartiere aufspüren, zum Beispiel in Nürtingen und Kirchberg an der Jagst. Schwerpunkt für Netzfang und Besonderung war aber die Alb-Wutach-Region. Hier findet die Mopsfledermaus noch recht viele alte und abgestorbene Bäume, unter deren Rindenschuppen sie ihren Nachwuchs großzieht.

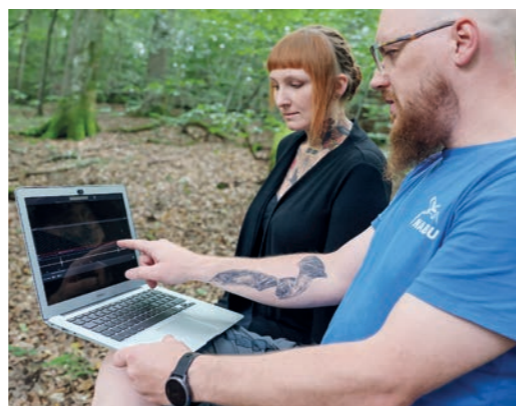
Engagierte aus Forst und Ehrenamt spürten mit akustischen Messgeräten Mopsfledermäuse auf.



Foto: ©NABU/Dietmar Nill



Baumquartiere der Mopsfledermaus werden geschützt, zum Beispiel in der Alb-Wutach-Region.



## Baumquartiere in uralten Buchen geschützt

Wie lassen sich solche Baumquartiere erkennen, schützen und neu schaffen? Dabei unterstützen der NABU und die bundesweiten Projektpartner die Besitzerinnen und Besitzer von Wäldern sowie Verantwortliche aus dem Forst. Ein umfangreiches Handbuch fasst den Wissensstand zu Lebensweise und Vorkommen der Mopsfledermaus zusammen und gibt in 15 Steckbriefen Tipps für mögliche Schutzmaßnahmen, vor allem im Wald.

Darin wird unter anderem beschrieben, wie die Erzdiözese Freiburg sich auf einer 25.000 Quadratmeter großen Fläche in der Alb-Wutach-Region für die Mopsfledermaus einsetzt. „Die Fläche ist Teil eines größeren Waldes, in dem bereits vor 20 Jahren Wochenstubenquartiere der Mopsfledermaus nachgewiesen wurden“, schildert Pfeifle. „Im Rahmen des Projekts wurden ein Quartierbaum auf der Maßnahmenfläche sowie zwei in der weiteren Umgebung nachgewiesen. Hier stehen vor allem Buchen, die zwischen 140 und 180 Jahre alt sind. Die Bäume wurden vollständig aus der forstwirtschaftlichen Nutzung genommen. Das bedeutet, diese werden auf Lebenszeit nicht gefällt. Und auch wenn sie abgestorben sind, dürfen sie stehen bleiben, bis sie natürlicherweise umfallen und damit als Quartier für die Mopsfledermaus nicht mehr geeignet sind. Die potenziellen Quartierbäume sind mit einer Plakette und GPS-Daten markiert und dadurch für die Mopsfledermaus gesichert.“



Wochenstube der Mopsfledermaus unter einer Baumrinde

## Drei Filme begeistern für Mopsfledermaus und zeigen Schutzmaßnahmen

Allen, die noch mehr über die Mopsfledermaus erfahren wollen, empfiehlt Pfeifle die drei Filme, die im Rahmen des Projekts entstanden sind: „Hier ist zu sehen, wie Mopsfledermäuse aus ihrem Baumquartier ausfliegen oder wie ihre Lebensräume im Alb-Wutach-Gebiet aussehen. Man bekommt außerdem einen Einblick, wie aufwändig Fledermausforschung ist und mit wie viel Herzblut die vielen Beteiligten am Projekt mitgewirkt haben!“ Zu sehen

sind die Filme unter [www.mopsfledermaus.de/service-medien/filme](https://www.mopsfledermaus.de/service-medien/filme)



## Förderung

Das Verbundprojekt wurde von 2019 bis 2024 im Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz mit 4,3 Mio. Euro gefördert. Die fünf Teilprojekte der Verbundpartner des Vorhabens wurden außerdem von den jeweiligen Bundesländern und weiteren Partnern finanziell unterstützt. Das Gesamtvolumen des Vorhabens betrug 5,44 Mio. Euro. Der Anteil des Teilprojekts in Baden-Württemberg lag bei mehr als 850.000 Euro. Daran beteiligten sich neben der Bundesförderung zwei baden-württembergische Landesministerien: Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft finanzierte 15 Prozent, das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz mit der Landesforstverwaltung (LFV) fünf Prozent. Der NABU-Landesverband steuerte fünf Prozent aus eigenen Mitteln bei. Als Umsetzungspartner auf Landesebene begleiteten LFV, ForstBW sowie die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt das Projekt eng. Neben dem NABU BW waren die Stiftung FLEDERMAUS, Naturstiftung David, Universität Greifswald und der NABU Niedersachsen Verbundpartner im Projekt.

## Die Mopsfledermaus in Baden-Württemberg:

Aus dem Projekt gibt es Nachweise von Mopsfledermäusen in zwölf Landkreisen: Alb-Donau, Esslingen, Göppingen, Main-Tauber, Neckar-Odenwald, Ostalb, Rems-Murr, Rhein-Neckar, Schwäbisch-Hall, Schwarzwald-Baar, Tübingen, Waldshut. Im Projekt wurde außerdem ein Habitatmodell erstellt, das zeigt, wo potenziell geeignete Lebensräume sind. Alle diese Standorte zeigt eine interaktive Karte unter:

[www.mopsfledermaus.de/mopsmap](https://www.mopsfledermaus.de/mopsmap)



Weitere Förderer und Partner:







Rotmilan

## Liebes NABU-Mitglied, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer des NABU,

zuerst öffnet der Rotmilan ganz zaghaft seine Flügel, flattert vorsichtig und hebt langsam vom Boden ab. Dann spannt er sie weiter auf, strebt stetig höher, gleitet befreit in den weiten Himmel, entfernt sich immer weiter und ist bald nur noch eine ferne Silhouette. Er ist wieder frei! Und ich bin überglücklich! Das bin ich jedes Mal, wenn wir einen Vogel, den wir gesund gepflegt haben, wieder in die Natur entlassen. Dann weiß ich, unsere wochen-, oft auch monatelange Hingabe hat sich gelohnt. All die vielen Stunden, in denen wir ihn rund um die Uhr fürsorglich gefüttert, die Tierärztin um Rat gebeten, Wunden versorgt und ihn zum Fliegenüben in unsere große Voliere getragen haben.

Jedes Jahr nimmt unser achtköpfiges Team im NABU-Vogelschutzzentrum Mössingen rund 1.000 verletzte Vögel auf. Sehr viele davon sind so krank oder schwer verletzt, dass sie nicht mehr zu retten sind. Etwa ein Drittel bis die Hälfte können wir aber zum Glück wieder gesund in die Freiheit entlassen. Das gelingt nur, wenn sie wirklich flugfähig sind – nur dann haben sie in der Natur eine Überlebenschance. In unseren Volieren trainieren sie dafür ihre Muskeln und üben das Fliegen. Für große Vögel, wie Störche, Rot- und Schwarzmilane oder Uhus, steht uns allerdings nur eine große Rundvoliere zur Verfügung. Das alleine ist schon problematisch genug: Im vergangenen Sommer mussten wir rund 90 Großvögel in Schichten trainieren lassen.

Das größere Problem ist aber das Volierenetz. Es ist löchrig und kaputt. Wir haben es notdürftig mit Nylonschnur repariert. Doch das kann nur eine Übergangslösung sein. Das kaputte Netz ist gefährlich für die Vögel. Sie können sich darin verletzen. Besonders für schnelle Jäger, wie Habichte oder Turmfalken, ist die Voliere momentan absolut ungeeignet. Doch ohne die Möglichkeit, ihre Flugmuskeln zu trainieren, sinken ihre Chancen auf eine erfolgreiche Auswilderung dramatisch.

Die einzig dauerhafte Lösung ist, unsere Voliere mit einem neuen, langlebigen Stahlnetz neu bespannen zu lassen. Doch das kostet 65.000 Euro. Eine Summe, die wir alleine nicht aufbringen können. Zumal wir unser in die Jahre gekommenes NABU-Vogelschutzzentrum gerade ohnehin umfassend sanieren müssen. Darum bitte ich Sie um Ihre Unterstützung. Ermöglichen Sie mit Ihrer Spende unseren Störchen, Baum- und Turmfalken ihre so wichtigen Flugübungen!

Egal, ob 170 oder 50 Euro, jeder Betrag bringt unsere gefiederten Patienten der Freiheit ein Stück näher.

Im Voraus vielen Dank für Ihre Hilfe!

Herzliche Grüße  
Ihre



Foto: © Jürgen Wuhre

Strege R.

Rebecca Strege,  
Vogelpflegerin im NABU-Vogelschutzzentrum Mössingen

PS: Ab dem Frühsommer werden die meisten kranken und verletzten Vögel zu uns gebracht. Wir brauchen deshalb unbedingt jetzt, noch dieses Frühjahr, ein neues Netz für unsere Großvoliere. Damit unsere Patienten ihre Flugmuskeln erhalten und aufbauen können.



Waldkauz

Foto: © Ulrich Szewzyk

NATURSCHUTZ heute

## Ihre Spende ermöglicht

### verletzten Vögeln ein sicheres Flugtraining ...

Mit **170 Euro** finanzieren Sie einen Quadratmeter des neuen Edelstahlnetzes, das unseren gefiederten Patienten ein sicheres Flugtraining ermöglicht. So können Störche, Falken oder Habichte ihre Muskeln stärken, das Fliegen üben, wieder oder neu erlernen.



Foto: © Andreas Reiner

Das ist unsere Voliere von oben. Für sie brauchen wir ein 290 Quadratmeter großes, neues Stahlnetz.



Foto: © NABU / Daniel Schmidt-Rothmund

### ... und damit die Chance auf ein Leben in freier Natur!

Mit **50 Euro** ermöglichen Sie es uns, einen Quadratmeter des neuen Edelstahlnetzes anbringen zu lassen. Dafür sind ein Gerüst, Leihgeräte und professionelle Montage nötig. So schenken Sie unseren Pfleglingen die Chance, wieder gesund in die Freiheit entlassen zu werden.



Foto: © Thomas Zigann



Foto: © blickwinkel/AGAM/IM - Guyt

Bitte  
helfen Sie!

Unsere Kontoverbindung:

GLS-Bank  
IBAN: DE70 4306 0967 7025 1876 01  
BIC: GENODEM1GLS

Stichwort:

**Spende Vogelschutzzentrum 1/2025**  
Bitte geben Sie im Verwendungszweck Ihre Adresse an. Nur so können wir Ihnen eine Spendenbescheinigung schicken.



Online-Spende:

► [www.NABU-BW.de/vogelschutzzentrum](http://www.NABU-BW.de/vogelschutzzentrum)

So vielfältig wie unsere Natur ist, sind auch die Aufgaben des NABU. Wir werden mit Ihrer Spende neben dem hier vorgestellten Projekt auch weitere wichtige Aufgaben im Naturschutz umsetzen.



# Seit 28 Jahren im Einsatz: Wie sich die Jugendarbeit in der NAJU entwickelt hat

*Dieses Jahr im April verabschiedet sich Nico Teerenstra nach fast drei Jahrzehnten intensiver Arbeit in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 1997 prägte er zuerst als Jugendgruppenberater und seit 1999 als Landesgeschäftsführer bei der NAJU Baden-Württemberg die Kinder- und Jugendumweltbildung.*

## Wie hat sich die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verändert?

Die Gesellschaft hat sich verändert und das spiegelt sich auch in unserer Arbeit wider. Ganztagschulen, G8 und straff organisierte Studiengänge lassen Kindern und Jugendlichen kaum noch Freiräume für außerschulische Bildung. Dabei halte ich es für sehr wichtig, dass junge Menschen Zeit für Freizeit haben, um eigene Interessen zu entwickeln und sich auszuprobieren. Für uns in der Jugendarbeit bedeutet das: Wir müssen flexibler und spontaner sein. Leitungsteams aus Jugendlichen für Veranstaltungen wie Ferienfreizeiten zusammenzustellen, erfordert oft Improvisation.

## Was braucht es heutzutage, um Jugendliche für Natur und Umwelt zu begeistern?

Die NAJU setzt auf niedrigschwellige und planbare Angebote, die selbst bei vollen Terminkalendern von Kindern und Jugendlichen funktionieren. Veranstaltungen

finden deshalb häufig in den Ferien statt. Persönliche Kontakte und charismatische Menschen – das ist der Schlüssel und das war schon immer so. Dort, wo engagierte und „coole“ Menschen aktiv sind, entstehen starke Gruppen. Das persönliche Engagement ist das Herzstück unserer Arbeit.

## Wie hat sich das Angebot der NAJU entwickelt?

In den letzten Jahren ist die NAJU gewachsen und das Programm wurde immer vielfältiger. Zu Beginn meiner hauptamtlichen Zeit habe ich beispielsweise die Wildlife-Freizeiten und das Jugend-Umwelt-Festival AUFSTAND ins Leben gerufen. Heute sind sie feste Bestandteile unseres Programms.

## Gibt es Veranstaltungen, die besonders beliebt sind?

Ja, ganz klar. Freizeiten wie „Bauernhof hautnah“ oder die Wildlife-Touren sind Klassiker und oft blitzschnell ausgebucht.



Das BirdersCamp hat in den letzten Jahren einen regelrechten Boom erlebt und zieht immer mehr junge Leute an. Auch die Ju-leica-Seminare, die Lehrgänge für Kinder- und Jugendgruppenleiterinnen und -leiter, erfreuen sich großer Nachfrage. Es gibt so viele Angebote – für alle ist etwas dabei.

## Was ist dein persönliches Highlight?

Das Tollste an meiner Arbeit ist und bleibt die Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen. Es ist unglaublich, wie viele engagierte Menschen sich bei der NAJU einbringen. Zu wissen, dass es immer wieder neue, motivierte Vorstände und Aktive gibt, hat mich immer in meiner Arbeit angetrieben.



Das NAJU-Veranstaltungsprogramm 2025 findest du hier:  
► [www.NAJU-BW.de](http://www.NAJU-BW.de)

# Bürgerwissenschaft für den Artenschutz

Ehrenamtliche kartieren Amphibien und Reptilien  
in ganz Baden-Württemberg

Wer kennt die besten Verstecke von Laubfrosch, Wechselkröte oder Mauereidechse? Es sind oft Naturschutzbegeisterte vor Ort, die die Lebensräume der heimischen Amphibien und Reptilien kennen. Dieses Wissen ist das Herzstück des Projekts „Landesweite Artenkartierung – Amphibien und Reptilien“ von der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW), dem Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart und den Naturschutzverbänden Amphibien-Reptilien-Biotop-Schutz Baden-Württemberg (ABS), BUND, Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg (LNV) und NABU. Seit 2014 kartieren Ehrenamtliche Amphibien und Reptilien im Südwesten, die nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie europaweit schützenswert sind. „Zu den Zielarten zählen unter anderem Wechselkröte, Laubfrosch, Schlingnatter und Mauereidechse. Begleitarten, wie Kreuzotter, Blindschleiche und Erdkröte, werden ebenfalls erfasst. Die gesammelten Daten helfen uns, etwas über die Verbreitung zu erfahren und gezielte Schutzmaßnahmen dort umzusetzen, wo sie gebraucht werden“, erklärt Beatrice Kämpf, die LUBW-Mitarbeiterin koordiniert die Landesweite Artenkartierung.

## So geht es den Amphibien und Reptilien im Südwesten

Amphibien und Reptilien im Südwesten haben es aus vielen Gründen zunehmend schwerer, Lebensräume zu finden. „Besonders in den letzten Jahren zeigen sich zeitliche Verschiebungen im Verhalten der Tiere. Dank des Projekts können wertvolle Präsenzdaten gesammelt werden, die Aufschluss über die Verbreitung und mutmaßlich auch die Aktivitätsphasen geben. So sind Amphibien, wie die Frühlaicher Gras- und Springfrosch, in manchen Regionen bereits früher im Jahr unterwegs, was möglicherweise auf klimatische Veränderungen hinweist“, sagt Beatrice Kämpf. Das gleiche Verhalten haben die Forschenden bei Reptilien beobachtet: „Für die Zauneidechse wurden bereits im Januar 2023 erste Sichtungen gemeldet, da die Winterruhe der Tiere durch die milden Temperaturen unterbrochen wird. Die steigenden Temperaturen im Herbst lassen eine lange Aktivitätsphase bis in den November zu.“

## Ehrenamtliches Engagement als Fundament

Die Landesweite Artenkartierung setzt auf das aktive Ehrenamt im Naturschutz. „Unsere ‚Bürgerwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler‘ bringen lokales Wissen mit und kennen die Lebensräume der Arten genau. Diese Erfahrungen sind besonders wertvoll für das Projekt“, betont Beatrice Kämpf. Pflichtangaben bei den Kartierungen sind lediglich Tierart, Ort und Zeit. „Viele Freiwillige ergänzen ihre Meldungen mit zusätzlichen aufschlussreichen Details zu den Artenfunden und Lebensräumen.“ Natürlich hat die Forschungsmethode auch Limitierungen: „Wir erheben keine Populationsdaten – das wäre zu aufwändig für ein Projekt dieser Größe. Dennoch zeigen die erfassten Daten Entwicklungen, die für den Artenschutz entscheidend sind“, erklärt die Projektkoordinatorin.

## Mitmachen leicht gemacht

Das Projekt richtet sich an alle, die Freude an der Natur haben – von erfahrenen Naturschützern und -schützerinnen bis hin zu Hobbyforschern und -forscherinnen. „Wer sich für Amphibien und Reptilien begeistert, kann Teil des Projekts werden. Auch NABU-Gruppen können mitmachen und ihre Daten teilen. Jede Meldung zählt“, sagt Beatrice Kämpf. Mehr Infos: ► [www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/lak-amphibien-und-reptilien](http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/lak-amphibien-und-reptilien)

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an Nadine Hammerschmidt (Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart) unter [artenkartierung@smns-bw.de](mailto:artenkartierung@smns-bw.de) oder an die LUBW unter [artenkartierung@lubw.bwl.de](mailto:artenkartierung@lubw.bwl.de).

Obwohl nur Wenige ihn in freier Natur gesehen haben, ist der Europäische Laubfrosch als Wetterfrosch und Froschkönig sehr bekannt.



Mauereidechse

Foto: ©Frank Derer

NABU Baden-Württemberg



## NABUs werten Lebensräume für Amphibien auf

Grasfrosch und Erdkröte können im Schefflental aufatmen. Durch den Einsatz des NABU Seckach- und Schefflental finden sie hier wieder einen wertvollen Lebensraum. „In den letzten zwei Jahren haben wir im Projekt ‚220 Amphibiengewässer‘ zwei Feuchtbiotope in unserer Region umfangreich saniert und ökologisch aufgewertet“, erzählt der Vorsitzende Christian Thumfart.

Das 1993 in den Wiesen des Schefflental südlich von Unterschnefflenz geschaffene Feuchtbiotop war von Erlen überwachsen und die Wasserflächen sind fast vollständig verlandet gewesen. Die NABU-Gruppe fällt Gehölze, um einen vielfältigen Lebensraum zu schaffen. An den Standorten der Baumstubben wurden neue, kleine Wasserflächen und -gräben angelegt. Zudem konnte ein Teil der verlandeten Gewässer entschlammt werden. Eine Überraschung bleibt Christian Thumfart in Erinnerung: „Beim Umsetzen der Wurzelstubben in ein Stein-Trocken-Magerbiotop haben wir dort die seltene Wechselkröte gefunden.“

Im sanierten Feuchtbiotop finden Grasfrosch, Erdkröte und andere Lebewesen einen wichtigen Lebensraum.

An einem ehemaligen Sportplatz hat die NABU-Gruppe 1998 ein etwa ein Hektar großes Feuchtbiotop geschaffen. Im Projekt sollte der Teich entschlammt sowie von Fischbesatz und eingeschleppter Wasserpest befreit werden, hätte da nicht ein tierischer Bauherr andere Pläne gehabt: „Der Biber hat in der vorbeifließenden Schefflenz Dämme gebaut. Durch den Rückstau konnten hier die Baggerarbeiten und der Fischfang nicht stattfinden“, sagt der Vorsitzende schmunzelnd. Die NABU-Ehrenamtlichen fanden eine Alternative und vertieften einen naheliegenden Tümpel. Hier finden Erdkröte und Kammmolch einen guten Lebensraum und können für Nachwuchs sorgen, ohne dass die Fische ihren Laich fressen. Im Gebiet haben die NABUs zudem eine Schlingnatter, mehrere Ringelnattern und dutzende Wespenspinnen festgestellt.

Noch bis zum Herbst 2026 läuft das Projekt und Interessierte können Gewässer melden. Das Projekt „220 Amphibiengewässer“ vom BUND wird durch den Amphibien-Reptilien-Biotop-Schutz Baden-Württemberg e. V. (ABS) und den NABU Baden-Württemberg unterstützt und durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg gefördert.

► [www.BUND-BAWUE.de/amphibienprojekt](http://www.BUND-BAWUE.de/amphibienprojekt)



Die seltene Wechselkröte konnte bei den Sanierungsarbeiten festgestellt werden.

# Gemeinsam schützen wir Moore – Danke für Ihre Spende!

**A**uch dank Ihrer Unterstützung schützen wir Moore in Baden-Württemberg: am Feder- und Bodensee sowie im württembergischen Allgäu. NABU-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sorgen dafür, dass geschädigte Moore wiedervernässt werden und überwachen die Flächen. Sie kontrollieren Wasserpegel und Rückstauanlagen, halten Flächen offen und begleiten ihre Entwicklung naturschutzfachlich, so dass standorttypische Tiere und Pflanzen dort leben und gedeihen können. Am Federsee sichern sie so den Lebensraum von Feldschwirl und Braunkehlchen.

Ganz besonders wichtig ist es, Menschen zu informieren und zu überzeugen. Unser Team im Allgäu hat dies 2024 bei rund 30 Veranstaltungen und Führungen getan. Das Team vom NABU-Bodensee-Zentrum darf nun nach langen Verhandlungen die Wasserstände

im Bündlisried wieder anheben. Jetzt geht es an die Umsetzung. Danke, dass Sie all das mit Ihren Spenden ermöglichen!

► [www.NABU-BW.de/moorschuetztklima](http://www.NABU-BW.de/moorschuetztklima)



Gemeinsam mehr erreichen – Erfolgsgeschichten im Naturschutz



In unserem Newsletter informieren wir regelmäßig über unsere Arbeit und Erfolge. Einfach anmelden:

► [www.NABU-BW.de/newsletter](http://www.NABU-BW.de/newsletter)

IHRE SPENDE WIRKT



**Neues vom NABU +++** NABU-Gruppen freuen sich über Freiwillige, die bei der Amphibienwanderung mithelfen und Krötentaxi spielen: [www.NABU-BW.de/amphibien](http://www.NABU-BW.de/amphibien) +++ Bei der deutschlandweiten Zählaktion „Stunde der Wintervögel“ haben mehr als 122.000 Menschen teilgenommen. Zu den Ergebnissen: [www.stunderwintervoegel.de](http://www.stunderwintervoegel.de) +++ Der NABU sucht Kartiererinnen und Kartierer für Rebhühner in den Landkreisen Böblingen, Enz, Freudenstadt, Rems-Murr und Ludwigsburg. Hier anmelden: [www.dda-web.de/monitoring/msb/module/rebhuhn/mitmachboerse](http://www.dda-web.de/monitoring/msb/module/rebhuhn/mitmachboerse) +++

Impressum: **NABU Baden-Württemberg** | Tübinger Str. 15 | 70178 Stuttgart | Tel.: 0711.966 72-0 | Fax: 0711.966 72-33 | [NABU@NABU-BW.de](mailto:NABU@NABU-BW.de) | [www.NABU-BW.de](http://www.NABU-BW.de) | [facebook.com/NABU.BW](https://facebook.com/NABU.BW) | [instagram.com/NABU\\_BW](https://instagram.com/NABU_BW) | **NAJU Baden-Württemberg** | Rotebühlstr. 86/1 | 70178 Stuttgart | Tel.: 0711.46 90 92-50 | Fax: 0711.46 90 92-60 | [Mail@NAJU-BW.de](mailto:Mail@NAJU-BW.de) | [www.NAJU-BW.de](http://www.NAJU-BW.de) | V.i.S.d.P.: Lena Hruby, Lena.Hruby@NABU-BW.de, Tel.: 0711.966 72-28 | Autorinnen und Autoren: Mariana Cankovic, Lena Hruby, Hannes Schweikardt | Grafik: Anja Potthoff